

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Oktober 1911 (Nr. 232) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 11 „La Gioventù Socialista“ vom 30. September 1911.
Die in Rom erscheinende Zeitschrift: „La Luce Repubblicana“ a. Nr. 9 ddo. 26. Februar 1911; die Broschüre: „La fuga di Bepi, strenna del periodico L' Asino“ (Rom, Tipografia sociale) 1910; die Beilage zur Nr. 239 ddo. 25. Mai 1911 der in Rom erscheinenden Zeitschrift: „La Terza Italia“; die Ansichtskarte Nr. 2391: „Saluti dall' Italia“ (Gruß aus Italien); die Ansichtskarte: „L' Imbroglio dell' ultima ora“ (dall' Asino) aus Rom; Nr. 251 der in Rom erscheinenden Zeitschrift: „La Terza Italia“ ddo. 12. August 1911 (Seite I, II, III); die in Varese erscheinende Zeitschrift: „Il Cacciatore delle Alpi“ Nr. 34 und 35.

Nr. 30 „La Fiamma“ vom 4. Oktober 1911.

Nr. 604 „Der Tiroler Wastl“ vom 1. Oktober 1911.

Nr. 40 „Zenský list“ vom 5. Oktober 1911.

Nr. 40 „Zár“ vom 5. Oktober 1911.

Nr. 1 „Nový věk“ vom 3. Oktober 1911.

Nr. 80 „Nationale Zeitung“ vom 4. Oktober 1911.

Nr. 47 „Stráž Pojizery“ vom 6. Oktober 1911.

Nr. 117 „Deutsche Zeitung“ vom 4. Oktober 1911.

Nr. 40 „Dubrovnik“ vom 5. Oktober 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Das „Fremdenblatt“ glaubt an einen Erfolg der Arbeiten der permanenten nationalpolitischen Kommission des böhmischen Landtages, trotzdem noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden. Nur auf dem Wege des Kompromisses sind die einzelnen Streitfragen zu lösen. Von dieser Erkenntnis sind heute wohl schon alle ernstlichen Politiker Böhmens durchdrungen. Trotzdem wird man auf einen raschen Verlauf der Verhandlungen nicht rechnen können. Es sind der Gegenstände zu viele, die da zu überbrücken sind. Die Permanenzklärung der nationalpolitischen Kommission erlaubt, daß man den Nachrichten aus den Prager Konferenzen ohne Ungebuld entgegensehen kann.

Gemeinderat Dr. Ignaz Stich gelangt in einer Besprechung der österreichischen Zollpolitik in der „Reichspost“ zu dem Schlusse, daß die jetzigen Zölle unhaltbar sind. Obzwar nicht eine Ursache der Teuerung, seien sie doch ein Hauptgrund der Verschlechterung

unserer Wirtschaftslage und speziell unserer Handelsbilanz. Ob bei der heutigen Weltwirtschaftskonstellation die unerläßliche Milderung der exzessiven Tarifsätze hinreicht, um unsere und die Hochschutzzölle der anderen Staaten segensreich zu gestalten und ob nicht diese Frage auf dem Wege einer internationalen mitteleuropäischen Zollvereinbarung zu lösen ist, muß in der nächsten Zukunft entschieden werden.

Das „Vaterland“ meint, die Sozialdemokratie könne es nicht fassen, daß die bürgerlichen Parteien sich gegen sie sammeln und daß sich eine Ständebertretung durchzuringen droht. Besonders zuwider sei ihnen das Bestreben der Industriellen, sich einen Einfluß im Parlament zu sichern. Die Wahrung ihrer Interessen werde den Industriellen als ein Akt der Feindschaft gegen die Arbeiter ausgelegt.

Der italienisch-türkische Konflikt.

Aus Rom wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Die maßlos heftige Sprache, welche die türkische Presse gegen Italien führt, wird hier lebhaft bedauert und als dem Interesse der Türkei selbst zuwiderlaufend bezeichnet. Insbesondere wirkt es sehr verlegend, daß die öffentliche Meinung der Türkei ungeachtet der genügenden Aufklärungen, die von italienischer Seite über die Zwischenfälle in den jonischen Gewässern erteilt worden sind, fortfährt, Italien die Absicht einer Ruhestörung auf der Balkanhalbinsel zuzuschreiben. Das italienische Kabinett hat vor der Kriegserklärung an die Türkei vor aller Welt betont, daß es jede Erschütterung des Status quo in der europäischen Türkei zu vermeiden wünsche und an der Sicherung desselben gegenüber etwaigen Eventualitäten mitarbeiten werde. Es ist seither auch Anlaß genommen worden, diese Versicherungen in offizieller Form zu erneuern. Die italienische Regierung hat ferner hervorgehoben, daß zwischen ihr und der Pforte bloß in bezug auf Tripolis, wo ein für Italien nicht länger erträglicher Zustand herrsche, ein Zwist bestehe. Die öffentliche Meinung in Italien hat sich, so scharfe Kritik sie auch an dem Verfahren der türkischen Behörden in bezug auf alle italienischen Bestrebungen in Tripolis üben mußte, im übrigen eines feindseligen Tones gegen die Türkei durchaus enthalten. Falls jedoch

die beleidigenden und herausfordernden Ausfälle der türkischen Presse gegen Italien fortgesetzt werden sollten, könnte schließlich in der öffentlichen Meinung Italiens ein scharfer Rückschlag eintreten und sich bei der schließlichen Friedenseinigung mit der Pforte in einer für diese nachteiligen Weise fühlbar machen, indem die Öffentlichkeit gegen eine entgegenkommende Haltung des römischen Kabinetts bei den dann zur Regelung der tripolitischen Angelegenheit zu treffenden Vereinbarungen Stellung nehmen würde.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Unser römischer Berichterstatter für vatikanische Angelegenheiten meldet, daß die lebhaften Sympathien, mit denen die Aktion Italiens in Tripolis gleich beim Beginn in allen kirchlichen Kreisen aufgenommen worden ist, beim Fortgang dieses Unternehmens sich noch stärker entwickelt und mannigfachen Ausdruck gefunden haben. Die Katholiken schließen sich den durch den Zug der Italiener nach Tripolis hervorgerufenen patriotischen Kundgebungen überall an und die Bischöfe erteilen den nach der afrikanischen Provinz abgehenden Truppen den Segen. Andere Bischöfe, darunter der Bischof von Cremona, Mgr. Bonomelli, der bekanntlich das besondere Vertrauen der Königin-Mutter Margherita genießt, die Bischöfe von Cagliari, Salerno und Casal Monferrato haben Hirtenbriefe veröffentlicht, welche zu Gebeten für den Erfolg der italienischen Waffen auffordern. Desgleichen hat Kardinal Ruffini, der zu den angesehensten Mitgliedern des Kardinalskollegiums gehört, an die Gläubigen seiner Diözese einen Hirtenbrief zugunsten der italienischen Expedition erlassen. Der Vatikan befindet sich seit dem Ausbruch des Krieges in einer sehr heißen Lage. Er ist durch zwei Gründe zur Beobachtung der Neutralität gezwungen: erstens durch den Umstand, daß er in Konstantinopel einen apostolischen Delegaten hat, der diplomatische Beziehungen mit der Pforte unterhält, ferner durch die Erwägung, daß der Vatikan durch eine offene Parteinahme für Italien auch die nichtitalienischen Katholiken im türkischen Reich Repressalien aussetzen würde. Diese wohl begründete Zurückhaltung des Vatikans hindert jedoch nicht die kirchlichen Kreise, insbesondere die nicht offiziellen, die Befestigung von Tripolis durch Italien mit den lebhaftesten Sympathien zu beglücken.

Fenilleton.

Die türkischen Besitzungen in Afrika.

(Schluß.)

Die Türken, im ganzen kaum 25.000, sind meist Beamte und treten verhältnismäßig wenig hervor. Die türkische Regierung benutzt Tripolitaniern auch als eine Art von Strafkolonie. Die gegenwärtige türkische Verwaltung des Landes wird sehr ungünstig beurteilt. Sehr einflußreich sind in Tripolis die Malteser, welche den verschiedensten Berufen obliegen; ganz besonders aber sind dies die schon lange zahlreich in Tripolitaniern ansässigen Juden, von denen in der Stadt Tripolis 8000 und sogar in Jaffa noch 500 wohnen sollen. Sie sind zwar vorwiegend Handelsleute, aber auch Handwerker und sogar Wein- und Olivenpflanzler. Gastfreundschaft, Milde, große Feigheit und religiöser Fanatismus ihre weniger erfreulichen Eigentümlichkeiten.

Tripolitaniern ist oft allzu einseitig als ein fast wertloses Wüstenland mit nur einzelnen anbaufähigen Stellen geschildert worden. Schon das Klima ist nach den neueren Beobachtungen nicht so trocken und heiß, wie man annahm. Die Meereslandgebiete, welche die Stadt Tripolis in einem etwa 12 Kilometer breiten Kranz umgeben, wären durch planmäßige Kultivierung auch anbaufähig zu machen, da Nachgrabungen in der Tiefe von einigen Metern bebauungsfähigen Boden und in 8 Meter Tiefe Wasser nachgewiesen haben. Grothe meint, daß Tripolitaniern und Barka ein an Größe

Deutschland übertreffendes anbaufähiges Gebiet enthalten, auf dem sich vielerlei Kulturen der gemäßigten wie der subtropischen Zone mit Erfolg treiben ließen, wenn nur für ausgiebige Bewässerung gesorgt würde. Getreidebau, Gartenkultur, Obst-, Gemüse- und Blumenzucht würden in weiten Strichen Tripolitaniens sowohl im Küstenlande als auch an den Bergstufen des Innern günstigen Boden finden. Jetzt werden von den Naturprodukten Tripolitaniens nur Hals, Salz und Natron in größerer Menge ausgeführt; namentlich scheint die Ausfuhr von Hals zu wachsen. Nach Robecchi-Brichetti mag der Gesamtwert der Ausfuhr, für die außer den genannten Artikeln noch Straußfedern, etwas Elfenbein, Schwämme, Zelle und Vieh in Betracht kommen, im Mittel 9 bis 10 Millionen Mark betragen, der Wert der vornehmlich aus Baumwollen- und Wollentstoffen, Zucker, Drogen, Mehl, Eisen, Tabak und Holz bestehenden Einfuhr soll etwa 8 Millionen Mark ausmachen, doch sind des Schmuggels wegen diese Zahlen wahrscheinlich wenig genau. An Schiffen verkehrten 1899 im Hafen von Tripolis gegen 900 mit etwa 250 Tausend Tonnen. Davon waren 256 türkisch, 199 italienisch, aber nur 2 deutsch.

Der Wert von Tripolis als Durchgangsland nach dem mittleren und östlichen Sudan kann natürlich, günstige Umstände angenommen, sehr groß sein, indessen wird der Karawanenhandel schon von der kleinsten politischen Veränderung in den Reichen des Sudan oder in den Oasen der Wüste stets sehr empfindlich beeinflusst, um wie viel mehr von Katastrophen, wie sie sich in den letzten Jahren in Bornu ereignet haben. Die Hauptartikel des Karawanenhandels vom Sudan nach Tripolis waren bisher Elfenbein, Straußfedern und Sklaven. Der Sklavenhandel kann nur noch in ganz

engen Grenzen betrieben werden, das Elfenbein hat an Menge abgenommen, auch nimmt es seinen Weg mehr nach der Westküste; der Preis der Straußfedern ist infolge der gesteigerten Straußenzucht im Kaplande sehr gesunken. Dagegen werden Zelle, besonders Ziegenzelle, die in Tripolis selbst zu Schuhwaren verarbeitet werden, aber auch nach Nordamerika gehen, jetzt in größerer Menge aus dem Innern gebracht.

Die Haupt- und Hafenstadt Tripolis hat nach Cotta-per 70.000, nach Grothe 40.000, mit der Meschija-Dahe 55.000 Einwohner. Sie heißt türkisch Tarabolos el gharb, d. h. Westtripolis, ist nach älterer Art befestigt und ein nicht unbedeutender Handels- und Verkehrsmittelpunkt. Die Juden wohnen im Westen der Stadt, die Malteser in der Hafengegend. Der Anblick, den Tripolis von ferne bietet, wird von Gustav Nachtigal in lebhaften Farben gemalt. „Die sieben schlanken Minarets der übrigens nicht sehr kunstvollen Moscheen, die malerische Masse des festen Schlosses, die reinlichen weißen Stadtmauern mit ihren Zinnen und Türmen und die Dattelpalmen geben zusammen ein schönes Bild. Die Häuser haben zahlreiche Dachterrassen, von denen die ansehnlicheren der Europäer, die niedrige Stadtmauer überragend, die Aussicht auf das Meer haben.“ Auch Grothe findet Tripolis sehr malerisch, besonders durch das Zusammentreffen der Wüste, des Meeres und der Palmengruppen. Das Innere der Stadt entspricht dem Eindruck, den der erste Anblick gewährt hat, allerdings nicht völlig, die Straßen sind eng, und es sind im ganzen wenig hervorragende Gebäude vorhanden, Tripolis ist aber im Gegensatz zu anderen afrikanischen Mittelmeerstädten auch nicht zu sehr europäisiert worden, und die Beschreibungen von Denham, Clapperton, Barth und Kohlfs passen im wesentlichen noch heute.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Oktober.

Das „Deutsche Volksblatt“ ist der Ansicht, daß die politische Situation in Ungarn wieder in das Stadium der Krise getreten sei. Die Befreiung aus der politischen Versumpfung könnte nur eine Wahlreform bringen. Die Regierungspartei sei aber für eine solche Wahlreform nicht zu haben. Und auch Franz Kossuth hat keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß er niemals für eine Wahlreform zu haben sein wird, die nicht die Vorherrschaft des Magyarentums aufrechterhält.

In Paris wurde am 9. d. M. die 10. internationale Seerechtskonferenz des Comité maritime international eröffnet. An der Konferenz sind Österreich-Ungarn und fast alle europäischen Staaten sowie Japan und die Union vertreten.

Aus London wird gemeldet: Kriegsminister **Pal- dane** hielt in Aberdeen eine Rede, in der er sagte: Wir haben eine Krise durchgemacht, die ohne gleichen in den auswärtigen Angelegenheiten dasteht. Möchten wir doch nicht andere Nationen kritisieren, sondern lieber ihr Vorgehen mit Teilnahme verfolgen. Wir sind die ersten auf dem Plan gewesen und haben große Teile des bewohnbaren Erdteiles erobert. Da Deutschland und Italien um 100 Jahre zu spät entstanden sind, hatten sie nicht dieselben Vorteile wie wir. Wenn sie den Wunsch gehabt haben, sich auszubreiten, so war das ihre Sache, darüber zu urteilen. Wir waren geneigt, in unserem Urteile über die Schwierigkeiten anderer Nationen ziemlich engherzig zu sein. Doch bleibt die Tatsache bestehen, daß wir auf Mittel für unsere eigene Sicherheit bedacht sein müssen und daß wir berechtigt sind, an unsere eigenen Interessen zu denken. Sir Edward Grey hat den Frieden fast sechs Jahre erhalten; wir sind bestrebt, diesen Rekord zu wahren.

Das „Neue Wiener Journal“ hat von dem portugiesischen Geschäftsträger Herrn de Tovar Aufschlüsse über die letzte Bewegung in Portugal erhalten, aus welchen hervorgeht, daß die portugiesische Regierung den Einbruch bewaffneter Royalisten über die Grenze schon lange erwartete. Ein Übergang von Offizieren zu den royalistischen Truppen sei — in großem Umfange wenigstens — ausgeschlossen. Was den Geist der Armee selbst betrifft, so liefere dafür die offizielle Meldung den besten Beweis, daß sich unter den fünfhundert bis jetzt Verhafteten fast gar keine Angehörigen der Armee befinden. Im Lande selbst verfügen die Monarchisten über keine Führer. Außerhalb der beiden nördlichen Provinzen ist selbst jeder Versuch eines Putches ausfichtslos. Ob die Entscheidung jetzt oder in kurzer Zeit fällt — man kann schon heute ruhig sagen, wie sie sein wird.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Das Marineministerium beabsichtigt, in der nächsten Session vom Parlamente einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Yen für sieben Jahre zur Vergrößerung des Flottenbestandes zu verlangen. Diese Nachricht wird in der Presse lebhaft besprochen.

Aus Mexiko wird berichtet: Aus den gelegentlichen Zusammenstößen zwischen den Anhängern des Rebellenführers Zapata und den Bundesstruppen geht hervor, daß der Friede noch nicht gesichert ist. Nach den Be-

richten der mexikanischen Regierung haben Bundesstruppen in der Stärke von 300 Mann, die Acochiapam in der Nähe von Zonacatepec verteidigten, diesertage 1500 Anhänger Zapatas nach einem Kampfe, der die ganze Nacht dauerte, zurückgeschlagen. Beiderseits gab es viele Tote und Verwundete. Die Bundesstruppen haben nun Verstärkungen erhalten.

Tagesneuigkeiten.

— (Das glückliche Regiemoment.) Aus den Tagen des Reinhardt-Gastspieles in Budapest berichtet man jetzt einen hübschen Zwischenfall, der sich während und nach der ersten „Oedipus“-Vorstellung zugetragen hat. Mitten in der spannendsten Szene geschah es nämlich, daß sich plötzlich hinter der Szene lautes Hundegebell vernehmbar machte. Die Leiter der Vorstellung erblaßten vor Schrecken und Wut über diese Störung der Stimmung, in die das atemlos dasitzende Publikum versetzt wurde. Reinhardt selbst geriet in die höchste Aufregung, und verzweifelt die Hände ringend, stürzte er auf Direktor Beöthy und seinen Regiestab zu mit dem herzerreißenden Ruf: „Um Gotteswillen, der Hund soll nicht bellen! Der Hund soll nicht bellen!“ Ratloses Hin- und Herlaufen, aber es nützte nichts. Der Hund, ein riesiger Bullenbeißer des Tigerdresseurs Henriksen, bellte in seinem Bretterverschlag unverdrossen darauf los. Endlich hatte Beöthy einen rettenden Gedanken. Er ließ vom Zirkushofe einen jener Stadtwaldchenhungerer holen, die man gemeinhin mit dem Namen „Jaß“ bezeichnet. Dieser erbot sich, den Hund gegen ein Honorar von 2 K zum Schweigen zu bringen. Beöthy gab ihm das Geld. Der „Jaß“ lief in die benachbarte Restauration und kaufte für einige Heller Speisenabfälle, die er nach und nach dem Bullenbeißer servierte. Dieser verschlang die Lederbissen und stellte während der lange hinausgezogenen Mahlzeit das störende Bellen ein. — Als das Publikum den Zirkus verließ, befand sich Beöthy im Gemüth der abziehenden Menge, die an dem Gesehenen ihre Kritik übte. Und da hörte er folgende kritische Bemerkung: „Das schönste Regiemoment Reinhardts war doch das kleine Detail, als in der verlassenen, von der Pestfurcht entvölkerten Stadt die herrenlosen Hunde so schauerlich bellten.“ Beim Essen erzählte Beöthy das erhörte Gespräch dem glücklich dasitzenden Reinhardt. Der zog die Stirne in gedankenvolle Furchen und sann einige Augenblicke nach. Dann sprach er mit blutigem Ernst zu Beöthy: „Geben Sie dem „Jaß“ morgen wieder 2 K. Aber der Hund soll bellen.“

— (Ein eigenartiges Caruso-Konzert) wurde diesertage in München veranstaltet. Die Münchener Blätter hatten zu diesem Abend ihre Musikkritiker entsendet, und es wurde festgestellt, daß der Zauber der Gesangkunst Carusos bei dieser Veranstaltung vielleicht noch besser zum Ausdruck gekommen sei, als im Theater. Die „M. N. R.“ schreiben: „Enrico Caruso sang am Samstag abends im dichtgefüllten Konzertsaal des Hotels „Bier Jahreszeiten“ und versetzte einigen Hunderten den Schmerz, ihn nicht im Hoftheater zu hören. Caruso hatte die Maske einer riesigen Messingbüte angenommen, die aus einem grünen Vorbeerbain emporlugte. Das von dem Münchener Grammophonhaus Koch veranstaltete Konzert wurde von der begeisterten Menge mit starkem Beifall aufgenommen. Man klatschte der Messingbüte zu, als wäre Caruso wirklich in ihren Trichter geflohen, und erzwang sich so Zugaben, die der lebendige Caruso nicht zu geben pflegt.“

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach der Erkenntnis, daß ihres Mannes Herz einer anderen gehörte, kam sie sich doppelt gedemütigt vor durch ihre Ehe. Und zugleich erkannte sie mit heißem Erschrecken, daß ihr Herz ihm gegenüber durchaus nicht so kühl und gleichgültig geblieben war, wie sie sich vorgebetet. Der Schmerz bei Hilbes Eröffnung lehrte sie, sich selbst erkennen. Hilbe aber sah sich getäuscht. Die „Krämerstochter“ verlor auch jetzt ihre Fassung nicht. Sie erhob sich nach einer Weile und sagte leise:

„Entschuldige mich ein Stündchen, Hilbe, ich habe Kopfschmerz, und ich will mich ein wenig niederlegen.“

Hilbe sagte ihre Hand.

„Du bist nicht böse, Ruth? Ich hätte vorsichtiger sein sollen.“

Ruth schüttelte den Kopf.

„Nein — ich danke dir für deine Offenheit.“

Sie ging langsam hinaus.

Hilbe sah ihr nach und zog ein spöttisches Gesicht. „So, Gräfin Rochsberg, jetzt sind wir quitt. Du fragst mich nicht wieder nach meiner Entlohnung,“ dachte sie mit boshafter Befriedigung.

Dann lehnte sie sich bequem in ihren Sessel zurück und gähnte herzhaft.

„Hier ist es fast noch langweiliger als zu Hause, ich werde die Gastfreundschaft der Gräfin Ruth nicht auf eine lange Probe stellen. Das Leben ödet mich nachgerade an,“ dachte sie mißgestimmt.

Ruth saß oben in ihrem Zimmer am Fenster und starrte mit heißen, brennenden Augen vor sich hin. Wenn sie doch jetzt gehen könnte, weit fort, wo

— (Zwei Millionen für Schulhefte.) Die Schulkommission des Londoner Grafschaftsrats hat soeben ihren letzten Jahresbericht erscheinen lassen, der einen lehrreichen Überblick über die gewaltigen Summen gibt, die die Schulverwaltungen Londons jährlich für Schulhefte und Schreibmaterial ausgeben müssen. Denn in den englischen Volksschulen werden Hefte und Schreibmaterialien von der Schule gestellt. Im vergangenen Schuljahre wurden verbraucht: 1,700.000 Schönschreibhefte, 6,360.000 gewöhnliche Hefte und 2,500.000 Blöden. Zugleich aber wird in den englischen Schulen vielfach auf losen Blättern geschrieben; um hier den Ansprüchen zu genügen, hat die Londoner Schulverwaltung insgesamt nicht weniger als 11,400.000 einzelne Blätter ausgeliefert. In der gleichen Zeit wurden nahezu zwei Millionen Bleistifte verbraucht, während die Lehrer durchschnittlich 6,750.000 Stück Kreide im Jahre verbrauchen. Der Umsatz an Federhaltern bezifferte sich auf 350.000; zugleich wurden 660.000 Stück Radiergummi geliefert und 684.000 Flaschen Tinte. Die Kosten beliefen sich insgesamt auf 2,500.000 K. Sie werden aber fast vollständig durch den Verkauf alten Papierses und der Makulatur gedeckt.

— (Zwei Frauen für 80 Kronen.) Aus Konstantinopel wird eine niedliche kleine Geschichte erzählt: Eine noch junge Mutter und ihr kaum erwachsenes Töchterchen wurden von einem Frauenhändler angelockt und für zusammen 400 Kronen in den Harem eines wohlhabenden Mannes verkauft. Den beiden Frauen gelang es indessen, der Aufsicht ihres aufgezogenen Eheherrn zu entweichen und sich in den Schutz eines öffentlichen Beamten zu begeben. Der hörte ihre Geschichte mit väterlichem Wohlwollen an und ließ dann den verklagten Ehemann zu sich kommen. „Du hast diese beiden Frauen gekauft, die man sicher auf deine Veranlassung geraubt hat. Ich könnte dich hängen lassen; aber ich will's nicht tun. Ich werde Mutter und Tochter behalten, und damit du sie nicht umsonst verpflegt hast, so hast du hier eine Kleinigkeit!“ Sprach's, drückte dem Mann ein paar Geldstücke in die Hand und warf ihn hinaus. Die armen Frauen hatten so einfach ihr Gefängnis gewechselt und waren in den Besitz ihres neuen Herrn und Meisters übergegangen — für 80 Kronen.

— (125.000 Kronen Jahreszins für eine Wohnung.) Newyorker Blätter berichten, daß Mr. Murray Guggenheim, der zu einer der angesehensten Familien der nordamerikanischen Hochfinanz gehört, endlich, nach vielem Suchen, eine seinen Zwecken und Wünschen entsprechende Unterkunft gefunden hat. Es ist eine Wohnung in der eleganten Fünften Avenue von Newyork, in dem Hause, das die Nummer 999 dieser Millionärstraße trägt, und sie besteht aus dreißig Räumen, nämlich aus 22 Zimmern und 8 Badestuben. Für diese Wohnung wird Mr. Murray Guggenheim jährlich 25.000 Dollar, 125.000 Kronen, zu zahlen haben. Das Haus Nr. 999 in der Fünften Avenue hat freilich eine sehr günstige Lage, indem es sich unmittelbar an dem Centralpark erhebt. Fünf von den zweiundzwanzig Zimmern werden als Gesellschaftsräume eingerichtet werden. Jedes Schlafzimmer ist mit einem eingemauerten eisernen Schranke für Schmutz und sonstige Wertfachen versehen, und das Familiensilber wird in dem Dienstzimmer des Haushofmeisters auf die gleiche Weise verwahrt. Übrigens ist das Haus, in dem sich diese Riesenvohnung befindet, überhaupt auf Mieter, die über einen großen Geldbeutel verfügen, berechnet. Außer Mr. Murray Guggenheim haben noch zwei andere Krösusse Wohnungen darin gemietet. Sie zahlen aber weniger als Mr. Murray Guggenheim, nämlich jeder von ihnen „nur“ 100.000 Kronen im Jahre.

niemand sie kannte, und wo sie Hans Rochus nicht mehr zu begegnen brauchte! Wie lästig mußte sie ihm sein, sie, die ungeliebte Frau, die er nur duldete, weil er Rochsberg sonst nicht hätte halten können. Wenn sie jetzt vor ihn hintreten könnte und ihm sagen: Rochsberg ist dein — mein Vater betrog dich nur darum. — Was er dann wohl tun würde?

Aber sie durfte es nicht tun, sie mußte die qualvolle, erniedrigende Lüge weiterleben — weil sie den eigenen Vater nicht anklagen durfte.

Als eine Erleichterung empfand sie, daß Hans Rochus jetzt nicht hier war. So hatte sie Zeit, sich zu fassen und sich mit der neuen Demütigung abzufinden. Wenn nur auch Hilbe nicht zugegen gewesen wäre! Der Gedanke an das schöne Mädchen verursachte ihr Pein. Und sie gröhlte ihr, obwohl sie sich sagte, daß es unrecht sei. Was konnte Hilbe dafür, daß sie Hans Rochus liebte und von ihm wieder geliebt wurde? — Freilich — sie hätte nicht nach Rochsberg kommen dürfen, Ruth hätte es wenigstens an ihrer Stelle nicht getan.

Hatten sie beide auch den ehrlichen Willen, ihre Liebe zu bezwingen — so lange sie nicht damit fertig waren, hätte Hilbe nicht herkommen dürfen. — Es war mehr als eine Stunde vergangen, als Ruth endlich hinunterging, um ihren Pflichten als Hausfrau nachzukommen.

Sie fand Hilbe über einem französischen Roman. Sie entschuldigte sich ihres Ausbleibens wegen mit Kopfschmerz. Hilbe erkundigte sich, ob es nicht nachgelassen hätte, und empfahl ihr, Aspirin zu nehmen. Dann befahl Ruth den Tee.

Der vorbereitete zierliche Teetisch wurde auf Rädern von dem Diener hineingeschoben. In wenigen Minuten war das duftende Getränk bereit.

Das östlich an Tripolitaniern sich anschließende Mutesarrifat Bengasi, wie Barka amtlich bezeichnet wird, im Altertum und frühesten Mittelalter die blühende, städtereiche, an Wissenschaft und Kunst des Griechentums vollbeteiligte Landschaft Cyrenaica ist jetzt unter allen Mittelmeerländern wohl dasjenige, das am seltensten genannt wird. Und doch enthält die Cyrenaica noch heute manche bebaute Stelle, und bei dichter Bevölkerung und besserer Verwaltung müßte auch jetzt eine ansehnliche Blüte wiedererweckt werden können. Müheless ist die Kultur auch im Altertum nicht gewesen. Weld Blundell findet die Landschaft vielfach derjenigen im westlichen England ähnlich, wenn man sich dort die Menschen und ihre Werke wegdenkt. Barka ist äußerst menschenarm, der englische Reisende sah in zehn Tagen kaum 50 Individuen.

Der am Meere gelegene Hauptort Bengasi hat zeitweise einen lebhaften Karawanenverkehr mit Innerafrika, besonders mit Wadai, gehabt, aber auch hier genügte der kleinste politische Zwischenfall, um den Handel auf lange Jahre lahm zu legen. Auch der Seeverkehr Bengasis ist schwach. Der früher noch etwas lebhaftere Verkehr mit Italien ist in letzter Zeit zurückgegangen, und viele Europäer haben deshalb den wohl nicht 6000 Einwohner zählenden Ort verlassen. Gelegentlich soll Getreide nach England und Seesalz nach Syrien und der europäischen Türkei ausgeführt werden. Noch weniger bedeutend und in Europa kaum bekannt sind andere Häfen, wie z. B. Mirsa Tobruk. Es soll aber doch ein gewisser Verkehr zwischen diesen Häfen und den fanatischen Bewohnern des Innern bis nach Kufra, neuerdings auch nach Kanem und Wadai stattfinden.

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens in Laibach.

Kulturbilder von P. v. Radics.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(Fortsetzung.)

In dem erstgenannten Stücke „Ovinus Gallicanus“ waren 16 handelnde Personen beschäftigt, und zwar aus höheren und niederen Jahrgängen („Physik“, „Rhetorik“, „Poetik“, „Synthetik“, „Grammatik“, „Parva“) die Zöglinge: Ignaz Freiherr von Hallenstein (in der Titelrolle), Leopold Wolfgang Graf Barbo, Leopold Friedrich Graf Lamberg, Franz K. Mallitsch („Nobilis aus Tolmein“), Vinzenz Anton v. Smreker, Karl Freiherr von Flödnig. Unter den 20 tanzenden Adelligen waren: Jakob Baron Kauber, Friedrich von Pettenegg, Ignaz von Sartori, Johann und Ludwig von Bogatschnigh, Josef von Zazarini-Jablaniz, Karl Franz Schweiger von Lerchenfeld, unter den „50 römischen Soldaten“ im Waffentanz begegnen wir den Namen: Josef Tschop, Nicolaus Persche, Andreas Lesar, Blasius Veller, Georg Brus, Josef Vozhnikar, Laurenz Kalan, Primus Laurenz, Franz Kauziz, Josef Rost, Michael Ferianziz, Val. Ruthar, Barthol. Suppan, Johann Kappus, Josef Pregl, Matthäus Rosmann u. v. a. Im „Chor der Musiker“ (Sänger), 10 Personen, treffen wir als „Apollo“ den Andreas Franz Sualle, als „Cyclops“ den Gregor Berko, als Daphne den Karl Possabiz, als Hymenaeus-Beita den Andreas Malli usw. Während in dem Stücke „Ovinus Gallicanus“ 96 Darsteller beschäftigt waren, zählte das zweite hier in Betracht kommende Stück „Artaburius“ deren 143.

In diesem „Artaburius“ betitelt Drama spielte unter 13 handelnden Personen der „Kroate“ Georg Josef Thechal „aus Mötling“ (Physiker) die Titelrolle, außer ihm waren u. a. beschäftigt Leopold Eugen Graf Barbo, Anton Josef Kappus von Steinbüchel, Matthäus Thaddäus von Preschern aus Laibach und Matthias Preschern aus Radmannsdorf, dann Leonard Gordin aus Bischofslach „Pract. Juris actualis“, im „Tanz der Adelligen“ (37) sah man Ignaz Freiherrn von Balvasor, Ignaz Grafen Auersperg, zwei Freiherrn von Erberg, Karl Josef Grafen Lichtenberg, Ernst von Plappart aus Steiermark (Franz), Johann Paul von Garzarolli, Karl von Jugobiz; im „Waffentanz der römischen Soldaten“ (40 Personen) die Zöglinge Anton Roschier, Ignaz Polz, Anton Obresa, Joh. Schubiz, Franz Marn, Lorenz Marouth, Matthias Pousche, Martin Galle, Ignaz Greiniz (aus Wien), Stephan Mraf usw., im „Tanz der Gärtner“ (41 Personen) u. a.: Matthäus Resman, Matthäus Struffi, Joh. Kovag, Martin Laurizh, Georg Michelizh, Matthäus Martinz, Anton Castellez u. v. a.; im „Chor der Musiker“ (Sänger), 12 Personen, wirkten außer dem schon genannten Sualle u. a.: Herr Ignaz Sigismund Hus aus Villach, Direktor der Schulen und Chorregens bei St. Nikolaus, Josef Windisch aus Maria Saal (in Kärnten), Bassist, Martin Moser aus Idria (Synthetist), Altist, beide bei den Augustinern hier, Andreas Mally, Altist aus dem Seminar, dann Franz Schiratinig aus Gills (Principist), Diskantist bei St. Nikolaus, Christian Bradaska aus dem Seminar, Gotthard Hus aus Gurk in Kärnten, Diskantist bei St. Nikolaus, mit.

Der Schauplatz für die Schuldramen der Jesuiten, die meist in lateinischer, aber auch in deutscher Sprache abgesetzt waren — wir haben schon im Eingange das deutsche Passionspiel in der Jesuitenkirche erwähnt — war für gewöhnlich das „Auditorium im Theatro publico“, in dem bis zur Erdbebenkatastrophe (1895) erhalten gebliebenen nachherigen großen Redoutensaal, sonst auch bei günstiger Witterung im Hofraume unter dem bestandenen Schindbogen auf dem heutigen Sankt Jakobsplatz, im Hochsommer bei dem Rekreativschlosse der Jesuiten Unterthurn (Tivoli). Boten die Räume im „Auditorium“ wie im Hofraume Gelegenheit allen Pompes an Dekorationen und Verwandlungen durch oft recht kostspielige Maschinen, so bildete andererseits der Vorplatz beim Schlosse Unterthurn mit den zu seinen des heutigen Mitteltraktes der Lattermannsallee gelegenen Wiesen und Fischteichen ein weitgestecktes Szenarium, so für das „Paradiespiel“ der Studenten, in welchem der Teufel die Rolle des „Lustigmachers“ innehatte, was nach der heiteren Erzählung unseres Balvasor einen Bauer aus Lukowitz auf den erfolgreichen Gedanken brachte, sein dem Trunke ergebenes Weib durch solch einen verkleideten Teufel von diesem ihren Laster zu befreien. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Beamtenvorlage.) In der vorgestrichen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Seine Excellenz Ministerpräsident Freiherr von Guntz bei Besprechung der Beamtenvorlage folgendes: Die Regierung hat einem Umstande vor allem ihr Augenmerk zugewendet, dem Umstande, daß unter den Teuerungs-

verhältnissen, wie es die gegenwärtigen sind, diejenigen am meisten leiden, die von fixen Bezügen leben (Zustimmung); alle anderen sind in der Lage, Preissteigerungen bis zu einem gewissen Grade zu überwälzen. Daher hat die Regierung in diesem hohen Hause eine Vorlage eingebracht, die alle Staatsangestellten, also auch die Arbeiter des Staates, innerhalb der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates mit einer Besserung ihrer Bezüge, und zwar ihrer Aktivitätsbezüge bedenk. Das hohe Haus wird ja Gelegenheit haben, über diese Vorlage sein Urteil ebenso abzugeben wie über jene Vorlagen, welche der Herr Finanzminister eingebracht hat und die zur Bedeckung des Erfordernisses dienen sollen. Eines aber möchte ich heute in diesem hohen Hause mit aller Bestimmtheit erklären: Die Regierung ist, wenn ihr vom hohen Hause nicht die entsprechenden Mittel zur Bedeckung bewilligt werden, nicht imstande, die von ihr geplanten Maßregeln mit dem 1. Jänner ins Leben treten zu lassen.

— (Jubiläum der Karstaufforstungs-Kommission für Krain.) Gestern feierte die Karstaufforstungskommission für Krain ihren 25jährigen Bestand durch Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herrenhausmitgliedes Herrn Otto Edlen von Detela. An derselben nahmen auch der Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz und der Vertreter des Landesauschusses Graf Barbo teil, welche die Kommission seitens der Regierung und des Landesauschusses beglückwünschten und die großen Erfolge derselben auf dem Gebiete der Landeskultur hervorhoben. Hierauf erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit der Kommission in den abgelaufenen 25 Jahren. Heute findet eine Besichtigung des Aufforstungsgebietes „Osojnica“ bei St. Peter statt, an welcher sich die jetzigen und einige gewesenen Mitglieder der Aufforstungskommission sowie Vertreter der Regierung, des Landes, der Schwesterkommissionen von Triest, Görz-Gradisca und Istrien, der Südbahn-Gesellschaft usw. beteiligen. Über die Sitzung und die Begleitung folgt ein eingehender Bericht.

— (Belobende Anerkennung.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat aus dem Jahresberichte über das freiwillige Schießwesen mit besonderer Befriedigung entnommen, daß eine Anzahl von Persönlichkeiten, sowie das Offizierskorps des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 sich die Förderung des freiwilligen Schießwesens besonders angelegen sein ließen. Aus diesem Anlasse hat das Landwehrkommando hiefür allen Beteiligten für deren unermüdeten Eifer und die erhaltene erfolgreiche Tätigkeit den besonderen Dank ausgesprochen. Insbesondere hat das Landwehrkommando die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Hauptmann Ludwig Hülgert des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, der dem neugegründeten Schützenvereine in Feistritz a. d. Gail bei Ausmittlung und Anlage des Schießplatzes werktätig an die Hand ging, an Sonntagen den Vereinsmitgliedern Anleitung im Schießwesen erteilte und den Schützenmeister sowie einige ehemalige Unteroffiziere zu Instruktoren heranzubildete; dem Oberleutnant Johann Pinapfel desselben Regiments, der mit besonderem Eifer Jungschützen des Vereines Walborgeth ausbildete.

— (St. f. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Supplenten am k. k. Staatsgymnasium in Görz Michael Presl zum Lehrer in der neunten Rangklasse für Mathematik und Physik, ferner den Maschinenführer dritter Klasse des Österreichischen Lloyd in Triest Johann Kraigher zum Werkmeister, beide an der Staatsgewerbeschule in Laibach, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. November 1911 ernannt. — Weiters hat Seine Excellenz die Lehrerin für Kleidermachen an der Frauengewerbeschule des Vereines „Solski dom“ in Görz Klementine Probatin mit der Rechtswirksamkeit vom 1. November 1911 zur Lehrerin für Kleidermachen an der Staatsgewerbeschule in Laibach ernannt und die Lehrerin an der vorgenannten Staatsgewerbeschule Martina Lindtner, vom 1. November l. J. angefangen, in gleicher Eigenschaft der Frauengewerbeschule des Vereines „Solski dom“ in Görz zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Freiwilliger Schießunterricht an Mittelschulen.) Der fakultative Unterricht im Schießwesen an den hiesigen Mittelschulen und verwandten Lehranstalten für das Schuljahr 1911/1912 wird am 14. d. M. aktiviert werden. Mit der Oberleitung wurde Hauptmann Franz Gasser des LZM Nr. 27 betraut. Als Leiter des Schießunterrichtes wurden bestimmt: am Ersten Staatsgymnasium Hauptmann Franz Dobnik des LZM Nr. 27 (Teilnehmerzahl 56 Schüler); am Zweiten Staatsgymnasium: Oberleutnant Anton Krepelka des LZM Nr. 27 (Teilnehmerzahl 34 Schüler); am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache und an der Staatsoberrealschule (Unterrichtslokal in der Oberrealschule): Oberleutnant Franz Kratochwill des LZM Nr. 27 (Teilnehmerzahl 96 Schüler); an der Lehrerbildungsanstalt: Oberleutnant Heinrich Maurer des LZM Nr. 17 (Teilnehmerzahl 20 Schüler). Die nötigen Unteroffiziere als Instruktoren sowie die Unterrichtshelfer sind den Leitern von ihren Truppenkörpern beizustellen. Der Unterricht findet vom 14. Oktober an, an allen Samstagen (ausgenommen Feiertage) bis auf weiteres von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Die Weisungen für die auswärtigen Schulen werden folgen.

— (Ausmusterungs-Jubiläum.) Vorgestern beging in Wiener-Neustadt der Jahrgang 1871 der Österreichischen Militärakademie sein vierzigjähriges Ausmusterungs-Jubiläum. Von den in diesem Jahre ausgemusterten 90 Offizieren sind 30 gestorben, 7 aktiv,

36 im Ruhestande, 4 in der Reserve, außer Dienst und in der Evidenz der Landwehr, 1 akademischer Maler in Paris und 12 Zivilbeamte. Zur Jubelfeier hatten sich 31 Herren eingefunden, unter anderen Ihre Excellenzen Kriegsminister G. d. J. Ritter von Auffenberg, der Chef des Generalstabes G. d. J. Freiherr von Conrad, General-Train-Inspektor FML. Feigl, Minister für Landesverteidigung FML. von Georgi und Korpskommandant in Lemberg G. d. J. Schoedeler.

* (Von der Landeshandelschule in Laibach.) Da das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht der zweiklassigen Landes-Handelschule in Laibach das Öffentlichkeitsrecht verliehen hat, gehört diese Anstalt nunmehr zu jenen Handelsschulen, deren Abgangszeugnisse gemäß § 2 der Ministerialverordnung vom 13. August 1907, R. G. Bl. Nr. 198, den Nachweis der vorgeschriebenen Lehrzeit in einem Handelsgewerbe zur Gänze ersetzen.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft) beginnen heuer Montag den 20. November um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Sonnabend den 11. November l. J. beim Rechnungsdepartement der Statthalterei in Graz, Burggasse Nr. 2, einzureichen und mit dem Inscriptionsausweise, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung, sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfe zu belegen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Olga Sivic die gewesene Supplentin in Selzach Franziska Richteritz zur Supplentin an der Volksschule in Apling, an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Josef Azman die absolvierte Lehramtskandidatin Juliana Kotar zur Supplentin an der Volksschule in Bresnica und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Amalia Prevc die gewesene provisorische Lehrerin Theresia Jalen zur Supplentin an der Volksschule in Karnerellach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottsche hat den absolvierten Lehramtskandidaten M. Vlentus zum provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Altwinkel ernannt.

— (Meldung der Landsturmpflichtigen.) Die Landsturmpflichtigen, die beim Militär gedient haben, müssen sich im laufenden Monate im städtischen Militärämte, „Mestni dom“, 1. Stock, melden. Infolge Rundmachung des Stadtmagistrates haben die Meldungen am 10. d. mit dem Jahrgange 1869 begonnen und werden am 19. d. M. mit dem Jahrgange 1877 abgeschlossen werden. Landsturmpflichtige, die die Meldung unterlassen, werden mit einer Geldstrafe von 4 bis 200 K geahndet. Auswärtige Landsturmpflichtige haben sich bei den Gemeindeämtern ihres Wohnortes zu melden.

— (Besetzung mehrerer Veterinärbeamtenstellen in Dalmatien.) Bei den politischen Behörden Dalmatiens gelangen zwei Bezirkstierarztenstellen mit den Bezügen der zehnten Rangklasse sowie eine Veterinärassistentenstelle mit einem Adjutum jährlicher 1200 Kronen zur Wiederbesetzung. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche bis spätestens 5. November im Wege ihrer vorgesetzten oder der politischen Bezirksbehörde beim k. k. dalmatinischen Statthaltereipräsidenten in Zara einzubringen und mit folgenden Dokumenten zu belegen: a) Tauf- oder Geburtschein; b) Belege über die Vorbildung; c) das tierärztliche Diplom; d) das Zeugnis über die mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung für Tierärzte im Sinne der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, oder für die Stelle eines Veterinärassistenten im Falle der noch nicht erfolgten Ablegung der besagten Prüfung eine schriftliche Verpflichtung, dieselbe längstens binnen zwei Jahren abzulegen, und e) den Nachweis über die bisherige Verwendung sowie über die Kenntnis der kroatischen oder serbischen und der italienischen Sprache. — Bewerber, die nicht im Staatsdienste stehen, haben überdies den Nachweis über ihre physische Eignung und ihre österreichische Staatsangehörigkeit zu erbringen.

— (Die Weinkostproben) der krainischen Landesweinbaugenossenschaft werden von nun an jeden Donnerstag von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im Kofstaller unter dem Kaffeehause „Europa“ abgehalten werden. Dem Publikum bietet sich günstige Gelegenheit zur Anschaffung von naturechten, vorzüglichen krainischen Weinen zu sehr mäßigen Preisen.

— (Auszeichnung.) Entsprechend dem seinerzeitigen Beschlusse der Bundesverwaltung des über ganz Deutschland verbreiteten reichsdeutschen Anglerbundes in Berlin, die hygienische Ausstellung in Dresden zu besuchen und daselbst eine Arbeit mit dem Thema: „Über den hygienischen Wert des Angelsportes“ auszustellen, wurde ein öffentlicher, jedermann zugänglicher Konkurs für die beste diesbezügliche Arbeit ausgeschrieben. Die am 26. September in Berlin zusammengetretene Jury sprach den ersten Preis dem in hiesigen Anglerkreisen bekannten Herrn Primarius Dr. Ivan Robida in Laibach zu. Die preisgekrönte Schrift gelangt nun von Seiten des Bundes in Dresden zur Ausstellung.

* (Krankenebewegung.) Im Kaiser Franz Josef-Krankenhaus in Gurkfeld sind mit Ende August 69 Kranke, und zwar 38 männliche und 31 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Monate September wurden 90 Kranke, und zwar 56 männliche und 34 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im September 97 Personen, und zwar 61 männliche und 36 weibliche. Gestorben sind 4 männliche und 4 weibliche Personen. Mit Ende September verblieben da-

* Entsprechend den heutigen Gymnasialklassen der 8., 6., 5., 4., 3. und 1. Klasse.

7 Ehre des Herzogtums Krain III., (XI), S. 351.

her noch 29 männliche und 25 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 159 behandelten Personen waren 41 Einheimische und 118 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 1937, die durchschnittliche Verpflegungsdauer eines Kranken 12,2 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 22 wegen Infektionskrankheiten und 83 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung. —r.

(Eine Broschüre über Hundswut.) Im Verlage des Stadtmagistrates in Laibach ist die Broschüre „Pasja steklina. Sestavila P. Miklavčič, živino-zdravnik in Dr. J. Demšar, praktični zdravnik“ erschienen und ist daselbst um den Preis von 30 h per Exemplar, beim Bezuge von wenigstens 20 Stück um den Preis von 20 h per Exemplar zu beziehen. Die Broschüre orientiert den Leser vorzüglich über die Wut bei Tieren und Menschen und über die enorme sanitäre Bedeutung einer rechtzeitigen prophylaktischen Behandlung Gebissener. Es sind in den letzten Jahren in Krain wiederholt Fälle vorgekommen, wo sich von wütenden Hunden Verletzte geweigert haben, sich der fachgemäßen Behandlung zu unterziehen (1 Todesfall im Vorjahre), sei es aus Unwissenheit oder aus anderen Ursachen. Daher ist eine fachgemäße Aufklärung der weitesten Kreise über das Wesen der Wutkrankheit zu unterstützen und die Broschüre wird gewiß zur Verbreitung dieser gemeinnützigen Kenntnis beitragen. —r.

(Neues vom Firmament.) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: In den letzten Tagen hat unsere Sternwarte einen Erfolg aufzuweisen, wie er nicht alle Jahre zu verzeichnen ist. Es war in der Nacht vom 3. auf den 4. d., in welcher Dr. Palisa die Zeit bis zum Aufgange des am Morgenhimmel sichtbaren großen Kometen benützte, um eine Himmelsgegend zu revidieren, als er einen Stern zwölfter Größe auffand, der in der ihm vorliegenden photographischen Himmelskarte fehlte und den er daher für einen Planeten hielt. Gleichgültig, ob es ein alter oder neuer noch unbekannter sei, machte er sich, da die Zeit drängte, sofort an die Ortsbestimmung, aber ebenso rasch umzog sich der Himmel. Nach etwa einer halben Stunde war es hell. Der neue Stern war wirklich gewandert, aber was den Beobachter am meisten in Erstaunen versetzte, nicht in dem Sinne nach Westen, wie alle Planeten zur Zeit der Opposition sich bewegen, sondern nach Osten und doppelt so schnell als sonst Planeten laufen. Dabei war auch eine ebenso starke Bewegung nach Süden vorhanden. Am folgenden Tage wurde eine zweite Beobachtung des interessanten Objekts gemacht und die starke und außergewöhnliche Bewegung bestätigt und in Verbindung mit der Beobachtung vom 3. d. genau ermittelt. Eine Nebelhülle, die das Objekt ohne weiteres zu einem Kometen gestempelt hätte, war nicht zu sehen. Immerhin wäre es möglich, daß eine solche vorhanden ist, aber dann müßte sie ungemein schwach sein. Der ganze Habitus des Gestirns weist vielmehr auf einen festen soliden Körper, auf einen Planeten hin. Die Bewegung im verkehrten Sinne ist nur möglich, wenn das genau in Opposition befindliche Objekt eine größere Geschwindigkeit in seiner Bahn als die Erde besitzt und damit ist sofort eine sehr große Exzentrizität der Bahn verbunden. Der Planet kann jetzt der Erde sehr nahe sein, aber lang wird er es nicht bleiben, sondern in die weiten Fernen wie ein Komet wandern, und so kann er über die Jupiter- oder Saturnbahn hinziehen, ja sogar in einer Parabel auf Rimmerwiedersehen verschwinden. Alle bisher bekannten Planeten bewegen sich innerhalb der Mars- und Jupiterbahn; einer, Groß, läuft zum Teil innerhalb der Marsbahn und vier sind ebenso weit von der Sonne wie Jupiter. Dieser wäre der erste, der sich noch weiter von der Sonne entfernen dürfte. Näheres wird erst durch die Bahnbestimmung bekannt werden, die, sobald genügend Beobachtungen vorliegen werden, vorgenommen werden wird.

(Nach der Jagd.) Zwei Jäger aus Podsmreč kehrten diesertage nach beendeter Jagd in einem dortigen Gasthause ein und ließen sich gut bewirten. Als beide bereits guter Laune waren, gerieten sie in einen heftigen Streit, wobei der eine Jäger sein Gewehr von der Wand riß, es mit einer scharfen Patrone lud und sohin seinem Gegner mit dem Erschießen drohte. In diesem Augenblick sprangen anwesende Gäste herbei und entriß ihm das Gewehr, wodurch ein Unglück verhütet wurde.

(Mit einer Haue schwer verletzt.) Der 17 Jahre alte Reuschler Sohn Georg Verbič aus Grad bei Zirklach wurde am vergangenen Sonntag in Bengensfeld vom Besitzersohne Alois Robas im Streite mit einer Haue auf den Kopf geschlagen. Verbič sank bewußtlos zu Boden und wurde schwer verletzt ins Landeshospital nach Laibach überführt.

(Beim Anzapfen eines Spiritusfasses verunglückt.) Diesertage wollte der bei einem Weinhändler in Unter-Siska beschäftigte Arbeiter Ivan Kern ein Spiritusfaß anzapfen. Als er die Pipe ansetzte und mit einem Hammer darauf schlug, spritzte ihm eine größere Menge Spiritus ins Gesicht, wobei er am rechten Auge schwer verletzt wurde.

(Ein nächtlicher Überfall.) Als am 6. d. M. zwei Beamte der Josefstaler Papierfabrik in Begleitung einer Dame gegen 10 Uhr nachts von Mariafeld heimkehrten, wurden sie in der Ortschaft Belče aus unbekannter Ursache von sechs heimischen Burschen mit Steinen beworfen. Die Überfallenen ergriffen die Flucht und suchten Schutz in einem dortigen Hause. Die Burschen verfolgten sie, mit Planen und Steinen bewaffnet, und versuchten mit Gewalt ins Haus einzudringen, was ihnen jedoch nicht gelang.

(Wildbiebe an der Arbeit.) Diesertage fand ein beideter Jagdaufseher auf dem Felde unweit Selo 16 Kopfhaarschlingen zum Selbstfange von Rebhühnern aufgestellt. Zwei Rebhühner hatten sich tags zuvor dort bereits gefangen. Den Wilderern ist man auf der Spur. Weiters wurde in der Nähe der Ziegelei in Waitz ein Mann betreten, der mit einem Jagdgewehr den dort eingesezten Fasanen nachstellte. Das Gewehr wurde ihm abgenommen.

(Zwei verdächtige Individuen verhaftet.) Am vergangenen Samstag wurden in Bormarkt bei Radmannsdorf zwei ausweislose, verdächtige Individuen arretiert und dem Gerichte eingeliefert. Der eine nannte sich Anton Bizjak und ist angeblich im Jahre 1892 in Planina geboren, nach Laibach zuständig und Schlosser von Profession, der andere nannte sich Valentin Krizan und soll 26 Jahre alt, lediger Arbeiter aus Bosčice, Gerichtsbezirk Sesana, sein. Bei den Verhafteten wurden verschiedene Einbruchswerkzeuge, als Stemmeisen, Ditzche u. dgl. vorgefunden, woraus zu schließen ist, daß die beiden Einbruchsdiebe seien und mit den in jüngster Zeit in Oberkrain zahlreich verübten Einbruchsdiebstählen in Verbindung stehen dürften. Bei Bizjak wurde auch eine goldene Uhrkette, eine braunlederne Brieftasche und ein Sacktuch, mit „A. B.“ rot gemärkt, vorgefunden.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 24. September bis 1. Oktober 66 Ochsen, 3 Stiere und 12 Kühe, weiters 242 Schweine, 96 Kälber, 41 Hammel und 9 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine und 19 Kälber nebst 364 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Ein junger Reiter.) Der 13jährige Besitzersohn Johann Zagar aus Brunnndorf ritt am 8. d. M. ein Pferd durch die Ortschaft. Das Pferd wurde unterwegs scheu, galoppierte davon und schüttelte den Reiter von sich. Der Knabe zog sich beim Sturze mehrfache Verletzungen am Kopfe zu.

(Nacht Verhaftungen.) Am Dienstag verhaftete die Sicherheitswache nicht weniger als acht Personen. Den Anfang machte ein betrunkenen Arbeiter, der auf der Petersstraße exzedierte. Mittags wurde der 50jährige aus dem Stadtgebiete abgeschaffte Bettler Franz Dimnik auf der Martinsstraße durch einen Sicherheitswachmann beim Betteln betreten und verhaftet. Nachmittags wurde am Alten Markt ein arbeitsloser Arbeiter wegen Landstreicherei verhaftet. Auf der Wiener Straße war durch einen Sicherheitswachmann ein 27jähriger beschäftigungsloser Tagelöhner aus Moräutsch verhaftet, weil er unlängst in einem Gasthause an der Wiener Straße seinem betrunkenen Kameraden einen Regenschirm stahl und ihn sodann verkaufte. An der Emonastrasse lag nachmittags eine betrunkene Stadtarne mit einem angebundenen Hund am Gehwege. Sie wurde mit dem Zellenwagen in den Kotter abgeführt, der Hund aber dem Wachenmeister übergeben. Am Bodnigplatz wurde ein betrunkenen Mann aufgelesen und in den Kotter abgeführt.

(Wem gehört die Zigarettenbox?) Im Besitze des vom hiesigen Garnisonsgerichte wegen Diebstahles verurteilten Infanteristen Johann Plesberger des 27. Infanterieregiments wurde eine silberne Zigarettenbox mit dem eingravierten Monogramm P. S. und dem Datum 5./3. 1911 gefunden. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist beim Garnisonsgerichte zu melden, widrigenfalls die Zigarettenbox nach drei Jahren dem Militärärar zufallen wird.

(„Bessere Herren.“) Montag nachts verübten drei „bessere Herren“ in der Bahnhofsgasse einen solchen Erzeß, daß sie einen Sicherheitswachmann herbeilockten, der sie sich notierte.

(Auch ein Schlupfwinkel.) Diesertage kam ein naives Bauernmädchen in die Stadt um irgendwo in den Dienst zu treten. Als sie sich aber spät abends auf der Unterkrainer Straße verirrt, legte sie sich an der Straße unter ein Gebüsch. Des Nachts fand sie ein Sicherheitswachmann und führte sie zum Amte. Da sie ohne Legitimation war, wurde sie verhaftet. Am nächsten folgenden Tage ließ man sie laufen.

(Ein boshafter Junge.) Diesertage bewarf ein Knabe solange die in der Pribojna ulica angebrachte elektrische Straßenlampe, bis er sie traf und zertrümmerte. Ein Sicherheitswachmann notierte sich den Jungen.

(Auf der Südbahnstation) wurde gefunden: Ein schwarzer Herrenhut, ein Pfefferstod, ein Seidenschirm, ein Paket mit weißem Stoff, ein Regenschirm, ein Paket mit alten Säcken, ein grüner Hut, ein Frauenhut, ein Paket mit Spitzen, ein Herrenhemd und ein Damenschirm.

(Gefunden.) Eine Herrenpelerine, ein größerer Gelbbetrag, ein Brot Zucker, ein Geldtäschchen mit Geld und eine Handtasche mit einem Geldtäschchen.

(Verloren.) Eine Zwanzigkronennote, ein Handtäschchen mit 26 K und ein Verschleißschein, eine Nickel-taschenuhr nebst solcher Offizierskette, eine silberne Tulauhr nebst solcher Kette, ein Geldtäschchen mit 35 K, ein blauer Seidenschirm und ein Gelbbetrag von 5 K.

(Wetterbericht.) In ganz Mitteleuropa ist der Luftdruck gestiegen, so daß ein barometrisches Maximum dortselbst zur Ausbildung gelangt ist. Dementsprechend hat sich überall in diesen Gebieten das Wetter wesentlich gebessert, indem an den meisten Stationen volle Ausheiterung eingetreten ist. Die Temperaturen sind meist rapid gefallen und vielfach unter Null Grad gesunken. An der Adria weht starke Bora. In Laibach herrschte gestern kühles und heiteres Wetter bei mäßigen nordöstlichen Winden. In der heutigen Nacht legte sich

bei starkem Temperaturfall dichter Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck hat das Maximum erreicht und verfolgt nunmehr langsam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 1,9 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 5,0, Klagenfurt 3,0, Görz 9,6, Triest 10,0, Pola 10,0, Abbazia 8,8, Agram 7,0, Sarajevo 3,3, Graz 3,2, Wien 5,0, Prag 4,6, Berlin 7,7, Paris 4,1, Nizza 13,4, Neapel 17,8, Palermo 17,4, Algier 20,8, Petersburg — 1,5; die Höhenstationen: Obir — 3,8, Sonnblick — 3,6, Säntis 2,6, Semmering 2,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, ruhiges und kühles Wetter.

(Verstorbene in Laibach.) Vorgestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Apollonia Renf, Bahnwächterswitwe, 78 Jahre, Emonastrasse 10; Josef Habe, Knecht, 24 Jahre, Martin Učakar, Bergmannssohn, 19 Jahre — beide im Landespitale; — am 11. Oktober: Anna Šištar, Private, 68 Jahre, Jageljgasse 5; Maria Slapničar, gewesene Köchin, 72 Jahre, Petersstraße 16; Josefina Pirnat, Zwangsarbeitshausaufseherstochter, 7 Monate, Cesta na Kodeljevo 3; Karl Stiberc, Maurer, 25 Jahre, Ziegelstraße 26; Johann Vininger, Handelsmann und Hausbesitzer, 62 Jahre, Römerstraße 6; Franziska Vrtačnik, Besitzerstochter, 5 Jahre, Bartholomäus Pablič, Besitzersohn, 19 Jahre — beide im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute gelangt Jean Gilberts dreiaktige Operette „Sranežljiva Suzana“ zum erstenmal zur Aufführung. Samstag wird dieselbe wiederholt. Sonntag nachmittags um 3 Uhr wird Nestrovs Schwank „Der Takisman“ zum zweitenmal und abends die satirische Komödie „Die goldene Schüssel“ von Rudolf Strauß zum erstenmal aufgeführt. — Das Opernensemble bereitet Smetanas „Prodana nevesta“, das Operettenensemble Johann Strauß' „Zigeunerbaron“ vor. Als erste klassische Vorstellung wird Fr. Grillparzers „Sappho“ aufgeführt werden.

(Das Seböff-Quartett) wird Sonntag den 12. November in Laibach einen Kammermusikabend veranstalten.

(„Slovan.“) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Engelbert Ganal: Das Leben. 2.) Max Pirnat: Der landschaftliche Hintergrund der „Kofovnjači“ von Jurčič. 3.) Milan Pugelj: Paula. 4.) Mina: Zur Sonne und zu den Rosen. 5.) Josef Premk: Ghasel. 6.) Dr. Fr. Jlesič: Die heutige Schuljugend und Jurčič. 7.) Dr. Fr. Jlesič: Jurčič' Reise nach Belgrad. 8.) Petruska-Radivoj Peterlin: Die Mingrelinerin. 9.) A. Gradnik: Die Nacht. 10.) Ein Märchen. 11.) Feuilleton (Josef Jurčič mit Beiträgen von M. Pletersnik, Hugo Turk sen., Dr. J. Bošnjak u. a.; Literatur, Theater).

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Oktober. In fortgesetzter Preisungsdebatte begründete eine Reihe von Abgeordneten ihre Anträge. Die Wiener Abgeordneten Waber, Friedmann, Dent und Zenker sowie Sumner bekämpften die verschlechte Handels- und Zollpolitik und bezeichneten die bisherigen Maßnahmen der Regierung als ungenügend. Die Abgeordneten Budznowski, Panz und Jertzabek traten für eine ausgiebige Unterstützung der Landwirtschaft ein, insbesondere der Kleinbauern und forderten die Schaffung eines Kartellgesetzes. Panz bekämpfte die Hochschulpolitik, Jertzabek wendete sich gegen die sozialdemokratischen Hecker und deren Hintermänner, nämlich das kapitalistische Judentum. Die Regierung möge endlich dem bedrängten Volke Hilfe bringen, sonst könnten die Christlichsozialen nicht länger die Regierung unterstützen. — Nächste Sitzung morgen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 11. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Tripolis vom 7. d.: Die türkischen Truppen zerstreuten sich beim Rückzuge nach vier Richtungen. 1000 Mann mit Geschützen befinden sich fünf Stunden von Tripolis, eine andere Gruppe, 600 oder 700 Mann, noch drei Stunden weiter. Oberkommandant General Munir-Pascha hat mit dem Generalstabschef und Artilleriekommandanten Oberst Riamal und einigen hundert Mann den Weg nach Sawia gegen die tunesische Grenze eingeschlagen, wendete sich jedoch später gegen Sidon und scheint sich in Gariana zu befinden. Andere kleine Abteilungen, die sich gegen Tadjura gewendet hatten, haben wahrscheinlich eine analoge Bewegung gemacht. Die Türken beabsichtigen offenbar, sich in den Bergen, die die Ebene von Tripolis umgeben, zu konzentrieren. Die Vorräte reichen noch für höchstens zwanzig Tage. Die Verproviantierung ist infolge des Mangels an Verbindungen sehr schwierig.

Rom, 11. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom 10. d. M.: In der Nacht vom 9. d. auf den 10. d. wurde der italienische Posten, der die Schächte von Bomeliane bewachte, von Türken angegriffen. Nach halbständiger Feuer zogen sich die Angreifer unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten, sowie mehrerer Gewehre zurück. Ein verwundeter Türke, der gefangen genommen wurde, erklärte, die

Streitkräfte der Angreifer waren aus zwei Bulufz Infanterie und einem Buluf Kavallerie zusammengefasst. London, 11. Oktober. Wie „Daily Telegraph“ aus Tripolis meldet, versuchten mehrere tausend Türken in der Nacht auf den 10. d. einen Angriff auf die Stadt, wurden aber gegen Morgen von den Scheinwerfern der Kriegsschiffe entdeckt und durch heftiges Feuer der Besatzungstruppen, das durch das Feuer der Schiffe unterstützt wurde, zurückgeworfen.

Konstantinopel, 11. Oktober. Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß zwei oder drei italienische Kriegsschiffe vor Tripolis gesunken seien. „Idam“ versichert auf Grund authentischer Nachrichten, daß drei große Kriegsschiffe durch die Geschosse der Küstenbatterie von Tripolis zum Sinken gebracht wurden.

Rom, 11. Oktober. „Messaggero“ veröffentlicht eine Proklamation des Admirals Farabelli an die Bevölkerung von Tripolis, worin die Besitzergreifung von Tripolis angezeigt und erklärt wird, daß für die durch die Bombardierung entstandenen Schäden Entschädigung geleistet, die Rekrutierung abgeschafft, wirtschaftliche Verbesserungen durchgeführt, sowie die Freiheit der Religion, die Güter und die Frauen respektiert würden.

Die Cholera.

Budapest, 11. Oktober. Die Sanitätsabteilung des Ministeriums des Innern teilt mit, daß in der Provinz neun choleraverdächtige Erkrankungen festgestellt wurden.

Portugal.

Lissabon, 11. Oktober. Der Kriegsminister Castro ist zurückgetreten. Als Ursache gilt allgemein seine schwächliche Haltung gegen die Royalisten. Man jagt, die feindlichen Truppen an der Grenze hätten längst aufgerieben sein müssen. Die Geheimgesellschaft der Carbonari erklärt ihn als Verräter. Sein Nachfolger Silva gilt als energischer Republikaner.

Die Engländer in Persien.

London, 11. Oktober. Wie einem hiesigen Blatte aus Teheran gemeldet wird, hat der britische Gesandte der persischen Regierung gestern mitgeteilt, daß die britische Regierung beabsichtigt, die Konsularwache in Schiras, möglicherweise auch in anderen Orten zu verstärken.

China.

London, 11. Oktober. „Reuters Bureau“ meldet aus Peking: Die Revolutionäre haben sich Wutschants bemächtigt. Der Bizekönig ist gestochen. Der Kommandant der chinesischen Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Fünf ausländische Kanonenboote haben den Schutz Hankaus übernommen.

Zyflon.

Petersburg, 11. Oktober. Ein Zyflon, der gestern in Petersburg wütete, hat zahlreiche Opfer gefordert. Hundertzwanzig beladene Barfen sind untergegangen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 12. Oktober. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet auf Grund gründlicher Ermittlungen die neuerlichen Gerüchte über Mißstände in der Hofverwaltung als unwahr.

Budapest, 12. Oktober. Kriegsminister von Auffenberg hat gestern nachmittags die Besuche aller jener Personen empfangen, welche er selbst vormittags aufgesucht hatte. Um 5 Uhr nachmittags kehrte der Kriegsminister nach Wien zurück.

München, 12. Oktober. Hier stieß ein Remontenzug infolge falscher Weichenstellung mit einem Nachtzuge zusammen, wobei vom Zugpersonal 3 Personen und 11 Soldaten getötet wurden.

Belgrad, 12. Oktober. Seit dem 28. September sind in Serbien 13 meist vereinzelter Cholerafälle vorgekommen, von welchen 9 tödlich verliefen.

Paris, 12. Oktober. Der Minister des Außern hat an den französischen Botschafter Cambon die Fassung der französischen Antwort, die den zweiten Teil der Verhandlungen bilden soll, und zwar betreffend die territorialen Kompensationen übermittelt.

Rom, 12. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet von gestern, daß die erste Staffel der Truppen für Tripolis abgegangen und bereits gestern mittags ohne Zwischenfall in Tripolis gelandet sei.

Rom, 12. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Skutari: Alle hier lebenden Italiener wurden zu Polizei berufen, wo man ihnen erklärte, daß sie als türkische Untertanen betrachtet werden und im Falle, daß sie den türkischen Weisungen nicht nachkommen sollten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Rom, 12. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ erfährt telegraphisch aus Skutari: In Birpazar wurden die dort weilenden italienischen Nonnen aufgefordert ihre beiden Institute zu schließen und sich nach Montenegro zurückzuziehen.

Manchester, 12. Oktober. Hier geriet gestern die Fabrik der Anglo American Oil Compagnie im Schiffsfahrtskanal in Brand. Der Schaden beträgt etwa 30.000 Pfund.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 10. Oktober. Robitschek, Prof.; Bauer, Rfm.; Koller, Huber, Strobl, Bauer, Kraus, Hübner, M. Weiß, Sam. Weiß, Kindinger, Schwarz, Kraidl, Sgalida, Stern, Steeg, Gottreice, Kirichen, Müller, Rde., Wien. — Brhovec, Koooperator, Sairach. — Benedicic, Pfarrer, Schwarzzenberg. — Wagner, Rfm.; Svoboda, Rfd., Prag. — Rozman, Rfm., Witzling. — Sparovec, Exposit, Brhopolje. — Jzaga, Pfarrer, Planina. — Wapl, Prof., Gottichee. — Krasovec, Privat, Amerika. — Huber, Ingenieur; Lutwak, Rfd., Trieste. — Hayet, Bremner, Rde., Königinhof. — Bajda, Rfd., Szombothely. — Stöger, Rfd., Agram. — Zeisinger, Rfd., Pilsen. — Neumann, v. Boyer, Fürst, Boeisch, Weisch, Rosenber, Rde., Graz. — Dolnicar, Restaurateur, Divaca.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11	2 U. N. 9 U. N.	745,7 745,3	11,4 6,7	ND. mäßig	heiter	
12	7 U. F.	745,2	1,9	windstill	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,7°, Normale 11,2°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'

Anzeichnungen:

Oktober	Herd- distanz	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Laibach:

11.	9000	02 25 21	62 37 30	02 50 09	03 05 27	03 25	E
-----	------	----------	----------	----------	----------	-------	---

Am 6. Oktober um 11 Uhr Nahbebenanzeichnung in Catania, 15 1/2, und 16 1/2, Uhr Wiederholungen ebendort.

Bebenberichte: Am 6. Oktober um 12 Uhr 22 Minuten Erdstoß in Linguaglossa (Catania); 5 Uhr Erdstoß IV. Grades in Siena und 9 1/4, Uhr Wiederholung in Montecatini.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser
(187) 42—30

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Mollis Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigernden Wirkung. Eine Schachtel K 2. Täglicher Verband gegen Postnahrung durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlanget man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626) 5

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnementsanmeldung auf den neuen 25. Jahrgang des

Funstwart

bei; Probehefte sendet auf Verlangen kostenlos zu die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Ravnateljstvo trgovskega bolniš-kega in podpornega društva v Ljubljani javlja tužno vest, da je njegov mnogoletni redni član, gospod

Ivan Lininger
trgovec in hišni posestnik

danes ponoči po dolgi bolezni, previden s sv. zakramenti za umirajoče, v 62. letu starosti mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb bode v četrtek dne 12. oktobra ob 5. uri popoldne iz mrtvašnice pri Sv. Krištofu na pokopališče k Sv. Križu.

Dragega pokojnika priporočamo v prijazen spomin.

Ljubljana, dne 11. oktobra 1911.

Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines in Laibach gibt hiemit die traurige Nachricht, daß sein viel-jähriges wirkliches Mitglied, Herr

Johann Lininger
Kaufmann und Hausbesitzer

heute nachts nach langer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 12. Oktober, um 5 Uhr nachmittags von der Totenkammer zu St. Christoph aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verbliebene wird dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, am 11. Oktober 1911.

Dr. B. Ipavic

(4032)

Assist. d. Land.-Frauen- und Gebär.-Abtlg.
ordiniert wieder.

Beamter sucht gute Privatküche
mittags und abends.

Gefl. Anträge sub „Per 15. Oktober“ an die Administration dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und Verpflegung

per sofort gesucht.

Gefl. Anträge sub „Stabiler Beamter“ an die Administration dieser Zeitung.

Im Verlage von
C. Leuchs & Co. in Nürnberg

erscheint ein

Neues Adressbuch

von

Steiermark, Kärnten und Krain

11. Auflage (3965) 4—2

enthaltend die Adressen aller protokollierten und nicht-protokollierten Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Ärzte, Apotheker, Advokaten, Notare, Hotels, Gastwirte, Kur-, Heil- und Badeanstalten, Krankenhäuser, Staats- und Gemeinde-Behörden, Schulen, Klöster, Genossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Bezirkshauptmannschaften, Orten und Branchen geordnet mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptionspreis 25 Kronen.

Neuestes und vollständigstes Spezial-Adressbuch für diese Kronländer.

Sie gebrauchen **Landes-Adressbuch** unbedingt ein neues, denn Sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines guten und vollständigen Adressbuches zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein gutes und neues Adressmaterial stets bezahlt.

Verlangen Sie Prospekt u. Fragebogen zur Aufnahme Ihrer Firma

durch

C. Leuchs & Co., Nürnberg

(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs). Größter Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde

Gegr. 1794.

Unser Mitarbeiter Herr M. Antretter befindet sich gegenwärtig in Laibach, Hotel Elefant.

Reserven:
95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Geldeinlagen geg. Einlagsschär u. im Konto Korrent; Militär-Heiratskassationen etc.

[illegible]

Donnerstag den 12. Oktober 1911.

St. 839.

St. 291/10

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Pijava Gorica ležeči parc. št. 1689 bo na podstavi § 96. zakona z dne 26. ok-

Das Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt, die Lieferung verschiedener Bekleidungsgegenstände und Ausrüstungsarten für das Jahr 1912 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen und erläßt hienmit die

1. Die Oberlehrerstelle an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Michelskotten;
2. die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Salmig;
3. je eine Lehrstelle an den mehrklassigen Volksschulen in Bölland, Birtlach und Höfflein;
4. zwei Lehrstellen an der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Krainburg;
5. je eine Lehr- und Schulleiterstelle an den einklassigen Volksschulen in Afsriach und Aliflog. (Mit der letztgenannten Lehrstelle ist die Erteilung des Unterrichtes an der Externatsschule in Davca verbunden.)

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani,
oddelek I., dne 10. oktobra 1911.